

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

41. Jahrgang.

Nr. 28.

Mittwoch, den 4. Februar

1891.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 173, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Anträger entgegen. — Inserate werden die viergetragene Hauptzeile ober besagtem Raum mit 20 Pfennigen berechnet. — Berechnung der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Grundsteuer fällig!

#### Bekanntmachung.

Im Konkurs des Brauereibesizers Bernhard Wehrauch in Hohndorf soll eine Abchlagsverteilung erfolgen. Dazu sind 6600 Mk. verfügbar. Nach dem

auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 57 Mk. 90 Pf. bevorrechtigte und 36,324 Mk. 47 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Lichtenstein, den 31. Januar 1891.

R.-A. Fröhlich, Konkursverwalter.

### Sparaffen-Expeditionstage in Lichtenstein: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

#### Waldersee's Rücktritt.

Der Chef des großen Generalstabes der Armee, Graf Waldersee, wird binnen kurzem von seinem Amte zurücktreten. Die Meldung hat großes Aufsehen erregt und wird in den weitesten, nicht bloß militärischen, Kreisen besprochen. Waldersee, der dem Grafen Moltke schon eine Reihe von Jahren zur Seite gestanden hatte, war von letzterem selbst zu seinem Nachfolger ausersehen, und hat auch nach Moltke's Rücktritt im August 1888 die Geschäfte des Großen Generalstabes geleitet, und zwar, wie allgemein anerkannt wird, als würdiger Nachfolger seines großen Vorgängers. Der Posten des Chefs des Großen Generalstabes ist der wichtigste in der ganzen Armee, sein Wort gilt in allen und jeden militärischen Fragen, Ausrüstung, Ausbildung, Bewaffnung, Armeestärke. In Allem hat der Chef des Großen Generalstabes mitzusprechen, er ist die Person, auf welche der oberste Kriegsherr im Kriege, wie im Frieden gleichmäßig am meisten hören muß. Die große Arbeit des Generalstabes, die Ausarbeitung der militärischen Operationspläne, die Leitungen der strategischen Bewegungen ist nur möglich, wenn dieser Offizier mit allen Einzelheiten der Armee auf das genaueste vertraut ist; die Kenntnis der Armee, ihre Leistungsfähigkeit, Ausrüstung und Bewaffnung gestattet dem Chef des Generalstabes erst, seine höheren Pläne zu entwerfen, und es ist selbstverständlich, daß sein Wort gewichtig mit in die Waagschale fällt in allen Dingen, welche Erhöhung der Schlagfertigkeit der Armee betreffen. Der Kaiser ist Kriegsherr der Armee, der Chef des Generalstabes ist nicht den Namen, wohl aber der That nach, der oberste Offizier der Armee. Daß ein Wechsel auf diesem Posten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist natürlich, und im vorliegenden Falle geschieht das um so mehr, da allgemein bekannt ist, daß Kaiser Wilhelm II. und Graf Waldersee persönlich befreundet seit langen Jahren sind. Ueber Graf Waldersee ist viel gesprochen und geschrieben; das Meiste, von dem, was verbreitet ist, beruht wohl auf falschen Auffassungen. Er wurde nicht nur der Führer der Militärpartei genannt, sondern auch der Führer einer Kriegspartei in Berlin, als entschiedener Gegner Fürst Bismarck's und warmer Freund Herrn Stöcker's hingestellt, künftiger Reichskanzler genannt, und was dergleichen Dinge mehr sind. Daß Graf Waldersee der hochkirchlichen Richtung zugethan ist, steht außer Zweifel; das ist seine Ueberzeugung und geht also auch Niemand etwas an. Daß er kein Kriegsfreund ist, hat er selbst in einer längeren Rede gesagt, Reichskanzler ist er nicht geworden, von Allem, was früher gesagt ist, hat sich also nur recht wenig bewahrt. Wenn jetzt der Rücktritt des Grafen erfolgt, so ist die Ursache also sicher nicht auf politischem Gebiete zu suchen, sondern einfach auf militärischem, und das nächstliegende ist wohl der Umstand, daß die Stellung des Generalstabes ganz allmählich und der Öffentlichkeit unbemerkt sich etwas geändert hat. Der Kaiser hat seinen eigenen Willen, der heutige Reichskanzler ist zugleich ein hochbegabter Offizier, den sein Vorgänger den besten deutschen General genannt hat. Damit hat sich auch Waldersee's Verhältnis zum Kaiser geändert, und die Folge ist der Rücktritt. Das ist eine sehr einfache und entschieden die wahrscheinlichste Erklärung.

Man hat im vorigen Jahre mehrfach von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Grafen Waldersee auf militärischem Gebiete gesprochen, aber erst, seitdem Herr von Caprivi Reichskanzler ge-

worden ist. Früher war Waldersee die erste militärische Autorität, und der Kaiser ist seinen Ratschlägen wohl bereitwillig gefolgt. Dem Reichskanzler von Caprivi ist es sicher nie eingefallen, sich in die Fragen des Generalstabes einzumischen, aber er ist der Chef der gesamten Reichsverwaltung und als solcher kommt er unbedingt in die Lage, auch in militärischen Angelegenheiten mitzusprechen zu müssen. Fürst Bismarck hat, das ist ja bekannt, den Ansichten der militärischen Autoritäten gegenüber durchaus nicht in allen Fällen beigefolgt, es ist auch zwischen ihm und der sogenannten Militärpartei häufiger zu Reibereien gekommen, aber schließlich hat er doch in den meisten streitigen Punkten nachgeben müssen. Militär-Fragen, das war der Punkt, in welchem der Fürst Bismarck beim alten Kaiser nicht alles durchsetzen konnte, was er wollte. Heute ist der Reichskanzler Offizier, der Gründe der militärischen Kreise Gegenstände entgegenzusetzen im Stande ist, und auf den zu hören der Kaiser den vollen Anlaß hat. Was im Einzelnen vorgelegen haben mag und noch vorliegt, entzieht sich der Berechnung, wird auch kaum genau bekannt werden. Der Kaiser wird Waldersee wahrscheinlich ungenügend ziehen lassen und ihm seine persönliche Freundschaft bewahren, aber in solchen Staatsangelegenheiten darf ja nun einmal nicht ein persönliches Freundschaftsverhältnis die erste Stelle beanspruchen, sondern die Prinzipien. Was Waldersee geleistet, wird ihm unvergessen bleiben, aber um einen Nachfolger besteht keine Sorge. Mit Recht hat der Kaiser am 90. Geburtstag unseres alten Moltke hervorgehoben, nicht das kleinste Verdienst des Generalfeldmarschalls sei es, daß er eine große Zahl von Männern herangebildet habe, welche befähigt seien, sein Werk fortzusetzen. Und das war ein rechtes Wort am rechten Plage. Der deutsche Generalstab hat Kräfte herangebildet, die nicht ver-

#### Tagesgeschichte.

\*— Etwas mehr Tageslicht, das ist die willkommene Spende, welche der Monat Februar, der nunmehr seinen recht rauhen Bruder Januar abgestoßen hat, der Menschheit bringt. Man merkt es doch nun ernstlich, daß die Tage länger zu werden beginnen und wenn es auch gerade nicht mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts geht, es geht doch vorwärts. Das übt seinen sehr wohlthuenden Einfluß aus auch auf das Gemüt, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß trübes Wetter und dunkler Himmel gleichmäßig wenig anregend wirken, und die Lampe bietet, was diesen Punkt betrifft, keinen Ersatz für das Tageslicht, wird ihn auch nie bieten. Für den, welcher mit seiner Arbeit an das Innere des Hauses gebannt ist, ist besonders das Zunehmen der Tage eine wahre Aufmunterung immer weniger belästigt der Lampengeruch seine Nase und die Lampenhitze seinen Kopf, bei welcher doch der Humor einzufrieren droht und mürrische und misgünstige Stimmung sich ungebührlich breit macht. Bis die Frühlingsluft den Kopf umspielt und munteren frischen Sinn hervorruft, ist es noch ein gutes Stück hin, noch ist die Lampe ein unentbehrliches Gerät, aber ihre Herrschaft wird doch von Tag zu Tage eine beschränktere. Der Frühling kommt näher, das sehen wir, und die böse Zeit, die so manchen Tag mit einigen wenigen Stunden hellen Lichtes brachte, neigt sich ihrem Ende zu. Nach dem Schluß des Nachmittags-Unterrichts kann schon die Jugend noch ein halbes Stündchen bei Tageslicht im Freien umherpringen und freut sich dessen von Herzen. Der Zimmer-Arrest nimmt ein Ende und der Früh-

ling kommt näher, das ist die frohe Zuversicht. Vielleicht giebt's noch einmal Eis, Schnee und blau gefrorene Ohren; doch das kann jetzt ausgehalten werden. Das Schlimmste ist vorbei, und es war auch jetzt reichlich zugemessen.

— Wenn gegen Ende des Monats Februar nicht gelinde Tage eintreten, so geht keine Veränderung mit den zurückgebliebenen Vögeln vor, sondern sie treiben ihre Lebensart wie im Januar. Von den Wandervögeln kommen aber, je nach der Witterung, früher oder später an: verschiedene Falken, die Feldlerchen, die weggezogenen Finken, Hänflinge u. a., der Staar, zuweilen die Ringel- und Holztaube. Bei warmer Witterung machen die Eistern und dergl. schon Anstalt zur Paarung. Seltener trifft man zu Ende des Monats Februar weiße Nachstelzen.

— Ueber den am Freitag auf der Eisenbahnstrecke bei St. Egidien vorgekommenen Unfall geht der „St. Z.“ vom Eigentümer des betr. Geschirres folgende Darstellung mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Ein mit 3 Pferden bespannter Steinwagen kommt von Lobsdorf an den fragl. Bahnübergang, an welchem die Barriere nicht geschlossen. Nach rechts hin liegt die Strecke frei, nach links ist der Uebelstand, daß die Bahnstrecke des Berges und des Bahnwärterhauses wegen erst sichtbar wird, nachdem man auf der Bahnüberfahrt angelangt ist. Da ein Signal zur Zeit nicht gegeben, die Barriere nicht verschlossen, was daher kam, daß der Bahnwärter, welcher von dem Kommen einer Maschine auch nichts wußte, auf der Streckenrevision sich befand, (welchen Dienst derselbe mit zu versehen), so gelangte der Geschirrführer, nicht das Geringste ahnend, die Pferde beim Kopf haltend, und ein Gehilfe am Schleifzeug sich befindend, an der Ueberfahrt an. Die von links kommende Maschine gleich bemerkend, zieht der Geschirrführer das Spitzpferd nach rechts, die andern Pferde stramm haltend und der Wagen sofort still stehend, fährt die Maschine vorüber, wobei das Spitzpferd noch einen Stoß erhält und an den dadurch erhaltenen Verletzungen gestötet werden mußte. So gar der Ring von der Deichsel wurde noch weggerissen. Nur der Geistesgegenwart und der Zuverlässigkeit des Geschirrführers ist es zu danken, daß größeres Unglück vermieden wurde.“

— Gewarnt wird vor ausländischen Gelddarlehen, welche in deutschen Blättern Geld unter angeblich sehr günstigen Bedingungen anbieten. Weitans in den meisten Fällen kommt es den Darlehnern nur darauf an, Provision und Fremden im Voraus zu erhalten, da die erst hiernach für das Geldgeschäft weiter bekannt gegebenen Bedingungen die Darlehnsucher von weiteren Verhandlungen abschrecken müssen. Pariser Gelddarleher, die sich in verschiedenen Zeitungen ankündigten, boten überhaupt nicht bares Geld, sondern nur Stärkung des Wechselkredits. Gegen Wilhelm Mandel in Wien und Josef Gelb in Budapest, deren Geldanerbietungen wiederholt in verschiedenen Zeitungen zu lesen waren, wie gegen die Direktoren der hinter ihnen stehenden Genossenschaften ist wegen derartigen Schwindelacten laut amtlicher Mitteilung auf Grund diesseitiger Anregung die Untersuchung eröffnet, auch sind Mandel und Gelb in Untersuchungshaft genommen worden.

— In dem Verzeichnis derjenigen Personen, welchen im 4. Vierteljahr 1890 das durch Allerhöchste Verordnung vom 11. Mai 1885 gestiftete Ehrenzeichen für Mitglieder von Sachsens Feuer-

wehren verliehen worden ist, befinden sich u. a.: Christian Ernst Schneider, Glasermeister in Mülsen St. Jakob; Friedrich Hermann Otto, Handelsmann in Lichtenstein; Karl Hermann Weilhufe, Schmiedemeister, Karl Friedrich August Graf, Kupferschmiedemeister, Hermann Ulrich, Buchdruckereibesitzer, sämtlich in Leisnig; August Schott, Materialwarenhändler in Seitelshain; Franz Schön, Tuchmacher in Verdau; Edmund Müller, Friedens- und Lokalrichter, Schneidermeister daselbst, Heinrich Wäfler, Maurer in Hohnstein; Karl Mayer, Sattlermeister daselbst.

Die sächsischen Siegesthaler, die, obschon deren allegorische Darstellung — ein geflügelter Genius auf dem Pferd — f. z. von vielen Künstlern der Komposition wegen getadelt wurde, dennoch die beliebtesten und geschätztesten unter allen deutschen Siegesthalern geblieben sind, haben einen ganz bedeutenden Handelswert (Vielwerts) erhalten. Ein Beispiel, wie schwierig es ist, eine Anzahl solcher Thaler zusammenzubringen, mag hier angeführt sein. Ein erlauchter Herr bestellte, um ein Geschenk zur Feier des 20. Gedächtnistages des deutsch-französischen Friedensschlusses zu machen, einen kostbar ausgestatteten Deckel-Pokal, in den, der Zeichnung nach, 25 Stück sächsischer Siegesthaler eingefügt werden sollten. Es gelang erst nach Verlauf von 2 Jahren, diese Münzen zu beschaffen. Dieselben kosteten aber nicht etwa 75 Mk., sondern 592 Mk., allerdings in tadellos schön erhaltenen Exemplaren. Die sächsischen Siegesthaler waren überhaupt die letzten Kourantthaler, welche aus der sächsischen Münzstätte Dresden, der deutschen Münzstätte E., hervorgehen. Dieselben wurden im Betrage von 44 844 Stücken im Jahre 1871 geprägt und am 8. September 1871 zuerst ausgegeben.

Herr v. Meßsch ist am Sonnabend von Sr. Maj. dem König als Minister des Innern verpflichtet worden. Der Vorsitz im Staatsministerium wurde dem Kultusminister von Gerber übertragen.

Leipzig, 2. Februar. Se. Majestät der Königl. Majestät, nachdem Allerhöchstbemselben von der Kapelle des 7. Infanterieregiments Nr. 106 eine Morgenmusik dar-, bracht worden war, im Laufe des Vormittags die Amtshauptmannschaft, die Kunstakademie und die Baugewerkschule, welche sämtlich in dem neu erbauten Staatsgebäude an der Wächterstraße vereinigt sind. Alsdann besuchte Se. Majestät die Holzbilderei von Franz Schneider und wohnte um 12 Uhr der Vorlesung des Professors der Theologie Dr. Kitzschel bei.

Ein Riesen-Mensch, welcher für kurze Zeit in dem schönen Restaurationslokal zur Stadt Nürnberg in Leipzig als Kellner die Gäste bedient, mißt in seiner Länge die Kleinigkeit von 2 Meter 15 Centimetern. Derselbe ist 22 Jahre alt, in Bismar geboren und von normalem Wuchs. Er ist somit wohl einer der größten Männer aller Zeiten.

Chemnitz, 2. Febr. In der Menagerie des Herrn K. Ehlbeck im Tiergarten „Scheibe“ hat sich am gefrigen Sonntage leider ein bedauerlicher Unfall ereignet, der leicht einen schlimmeren Ausgang hätte nehmen können. Der in der Menagerie geborene Kaplöwe Edward, ein kräftiges, vollständig erwachsenes Tier, das seit einiger Zeit von der Dressur ferngehalten worden war, sollte auf Wunsch der Tierbändigerin, Fräulein Betty, wieder mit aufzutreten. Kaum war jedoch dieses Tier mit zwei anderen Löwen im Dressurkäfig angekommen, so stürzte er sich auf die Tierbändigerin. Obwohl diese, welche sich dem Löwen etwas zu sehr genähert hatte, den Angriff abwehrte und das Tier zurücktrieb, wurde sie doch in die Hüfte gebissen und erhielt dabei zwei Fleischwunden, die so gering waren, daß sie nicht ein-

mal bluteten. Beim Zurückweichen fiel Fräulein Betty über die in der Mitte des Käfigs angebrachte Eisenstange, brach hierbei eine Rippe und erlitt am Knie noch weitere Verletzungen, welche nicht ganz leicht sind. Sämtliche fünf Verletzungen sind jedoch nicht gefährlich, und es ist wohl kaum zu befürchten, daß das junge Mädchen, welches durch die bei der Dressur der Tiere bewiesene Gewandtheit und durch bescheidenes Auftreten stets Anerkennung fand, einen bleibenden Nachteil davon trägt. Die Wunden sind nicht schwerhaft, während die durch den Fall entstandenen Verletzungen der Verunglückten viele Schmerzen verursachen. Fräulein Betty, welche ihr gefährliches Handwerk bereits 11 Jahre treibt, hat während dieser Zeit nur eine einzige Kratzwunde davongetragen, und zwar durch denselben Löwen, der sie gestern angegriffen hat. Vorläufig ist seitens der Polizei die Dressur mit dem Löwen untersagt worden.

Zwickau, 31. Januar. (Öffentliche Verhandlung vor dem königlichen Landgerichte). Der Ober Eduard Viktor Leichnering aus Lichtenstein und bez. Meerane, welcher bereits wegen Betrugs und Diebstahls vorbestraft ist, war abermals wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren zu verurteilen und der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre für verlustig zu erklären. Der Verlegte, der Tapezierer Gröbel in Meerane, ist von Leichnering um den Betrag von 115 Mark 3 Pfg. geschädigt worden.

Glauchau, 2. Februar. Vergangenen Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, wurde im Verhandlungsaal der königlichen Amtshauptmannschaft hier die erste diesjährige öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses abgehalten. Nach Vortrag des dermaligen Personalbestandes der Bezirksanstalt Lichtenstein beriet man zunächst verschiedene die obgenannte Anstalt betr. Angelegenheiten (Verrechnung des Bekleidungsaufwandes für die Häftlinge, Vermehrung des Inventars, Invaliditäts- und Altersversicherung der Hausbeamten, Rechnung auf's II. Halbjahr 1890, Rechenschaftsbericht für 1890, Haushaltsplan für 1891 u. a. m.) Hierauf wurde wegen der anderweitigen Anlegung der Bestände der Kasse für Unterstützung bedürftiger Familien zum Dienst einberufener Mannschaften des Verurlaubtenstandes Beschluß gefaßt; von der neuerdings erfolgten Ueberweisung der Unfallversicherungsbeiträge für geringfügige Bauarbeiten auf die Bezirkskasse, wird unter Einstellung des erforderlichen Betrages in Rechnung und Haushaltsplan Kenntnis genommen. Die Bezirkskassenrechnungen für 1890 sollen durch zwei Mitglieder des Bezirksausschusses geprüft und dann mit dem Bezirksauswärtigenplan für 1891 dem Bezirkstage vorgelegt werden. Dann machte sich der Bezirksausschuß schlußig über Vorschläge zur Wahl eines Vorstandes der Pferde-Ausmusterungs-Kommission des zweiten Bezirks, eines Mitgliedes der Kör-Kommission und der Vertrauensmänner zu den Ausschüssen für die Aufstellung der Geschworenen- und Schöffensliste, sowie wegen eines gleichfalls dem nächsten Bezirkstage vorzulegenden Statuts über die Errichtung eines Gewerbegerichtes für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk und über die Tagesordnung des nächsten Bezirkstages. Von einer Verordnung über das Abdeckereiwesen wurde Kenntnis genommen. Darauf fanden Genehmigung: die Ortsstatute wegen der Pensionsberechtigung der Gemeindebeamten in Langenschürsdorf, Geßau, Reichenbach, Oberlungwitz und Kempe, ferner die Tanz- u. Abgaben-Ortsstatute für Rothenbach, Müselsdorf, Rödlitz und St. Egidien, ebenso das Gesetz Werners in Tirschtowitz um Gestattung des Singspiels u. a., das Schanteraubnis-Gesetz Schulze's in Hohnsdorf, sowie die Dispensationsgesuche Schulze's und Genossen in Gerndorf und Beier's in Härtensdorf in Dismembrationsachen.

Dagegen war einem Antrage auf Veränderung der Gemeindebezirksgrenzen zwischen Rothenbach und Albertsthal, einem Schanteraubnisgesuche Müller's in Rödlitz und einem Ortsstatute wegen der Pensionsberechtigung der Gemeindebeamten, sowie einem Dispensationsgesuche in Dismembrationsachen die Berücksichtigung zu verlagern. Nachdem noch beschlossen worden war, dem Weber Vogel in Mülsen St. Jakob die beabsichtigte gewerbmäßige Beforgung fremder Rechtsgeschäfte zu unterlagen, wurde die Sitzung abends 6 Uhr geschlossen.

Oberlungwitz, 1. Februar. Vergangenen Freitag, abends gegen 1/47 Uhr, ist an der hier wohnhaften Briefträgerin Minna Unger, deren Ehemann zur Zeit zu einer Uebung beim Militär eingezogen war, in ihrer Wohnung ein Mordversuch, bezw. eine schwere Körperverletzung verübt worden. Die Unger ist zu obengenannter Zeit, aus zwei Kopfwunden blutend, bewußtlos in der Stube liegend, aufgefunden worden. Nach ärztlicher Aussage hat die Verlegte auf beiden Seiten des Kopfes, in den Schläfengegenden, zwei schwere Verwundungen, welche ihr vermutlich mit einem stumpfen Instrument beigebracht worden sind und deren Folgen sich noch nicht übersehen lassen. Die Verlegte hat erst zwei Tage nach dem Vorfalle ihr Bewußtsein einigermaßen wieder erlangt und ist bereits auf ihre Aussage eine der That verdächtige Mannesperson verhaftet worden.

Vengelsfeld. Zwei Brüder, Kinder des Zigarrenfabrikanten Glaas, belustigten sich am 30. Januar, mittags 12 Uhr, auf der Rodauer Straße mit Schlittensfahrten. Unglücklicher Weise kamen dieselben mit ihrem Fahrzeug unter einen am Wege stehenden Lauchstamm, wobei der jüngere der beiden Knaben, ein hoffnungsvoller 6 Jahre alter Bürsch, welcher zu Ohiern die Schule besuchen sollte, in bis jetzt noch nicht aufgeklärter Weise einen jähen Tod erlitt.

Döbernhau. Mittwoch nachts 12 Uhr wurde im Ortsteile Kungsdorf ein zur Zeit in Zwickau in Garnison stehender Soldat namens Helbig aus Neuwerndorf, zuletzt hier aufhältlich, festgenommen. Derselbe hatte sich am Montag von seinem Regiment ohne Erlaubnis entfernt und war in zerrissenen Hosen, Feldmütze, Jagdweste und blauer Schürze nach Döbernhau gewandert. Bei seiner Ankunft wurde derselbe von Bekannten aufgenommen, während Jemand nach der Polizei ging, die ihn festnahm und am Donnerstag seinem Regimente wieder zuführte.

Bei einer Ausfahrt, welche der Kaiser und die Kaiserin am Sonntag nachmittags unternahmen, hat sich die letztere erkältet. Infolgedessen sind die für den 2. und 4. Februar anberaumten Hoffestlichkeiten auf den 7. und 10. Februar verlegt. Der Kaiser machte am Sonntag nach Beendigung der Ausfahrt, einen Spaziergang in den Straßen von Berlin, ohne aber besonders erkannt zu werden. Das Publikum dachte augenscheinlich nicht daran, daß der Kaiser sich mitten unter die zahlreichen Spaziergänger mischen werde. Erst zuletzt wurde der Monarch erkannt und mit braulemdem Jubel begrüßt. — Am Montag konferierte der Kaiser mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn von Marschall und dem Hausminister von Wedell-Biesdorf. Für den 12. Februar haben die Kaiserlichen Majestäten eine Einladung zum Diner in der französischen Botschaft in Berlin angenommen.

An seinem Geburtstag hat der Kaiser eine Kabinettsordre an den Prinzen Heinrich erlassen, in welcher er ihm seine Anerkennung für die der Marine geleisteten Dienste auspricht und hervorhebt, daß es ihm eine besondere Freude gewesen wäre, ihn an diesem Tage zum Kontradmiraal zu ernennen, daß er

### Heiße Glut.

Erzählung von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie preßte beide Hände auf ihre ungestüm wogende Brust, es war ihr, als ob der Boden unter ihr wankte.

Der junge Edelmann kam schnell näher. Als er die hell vom Monde beschienene schlanke Mädchengestalt bemerkte, war er mit wenigen hastigen Schritten an ihrer Seite. Er faßte nach den kleinen kalten Händen, die sie ihm willenlos überließ.

„Zadwiga!“

„Sie, Pan Roman, Sie?“ sagte sie fast unhörbar.

„Ich, ich! — Und Gott sei gepriesen, ich finde Dich endlich, nachdem ich Dich lange vergeblich gesucht habe. Aber wie kalt Du bist, armes, armes Kind! Wie konntest Du nur nach diesem verrufenen Orte gehen, spät, in tiefster Nacht? Siehst Du nicht die giftigen Dünste aus dem See steigen, die Dein Leben in Gefahr bringen?“

„Wer fragt danach?“ erwiderte sie leise und traurig.

„Ich, ich, Zadwiga! Ach, ich bin beinahe vergangen vor Angst um Dich. Aber nun laß! und schnell heimgehen, hier ist's schaurig! Komm!“

Sie preßte die Lippen aufeinander und versuchte ihre Hände aus den seinen zu befreien. „Lassen Sie mich, Pan Roman,“ stammelte sie, „Ihr Weg ist nicht der meine — ich kehre nicht wieder nach Lygotta

zurück — ich kann keinen Menschen dort unter die Augen treten. Nein, nie, niemals mehr!“

Sein Gesicht verfinsterte sich, er umschloß die zitternden Mädchenhände noch fester.

„Sprich nicht mehr davon, ich weiß alles! Arme Zadwiga, man hat Dir entsetzlich wehe gethan. Doch von nun an stehst Du unter meinem Schutz. Keiner soll wagen, Dir auch nur ein Haar zu krümmen. Und wenn man Dich verachtet, will ich Dich berehren und Dich niemals verlassen!“

Sie schüttelte abwehrnd das Haupt. „Sie sollen keine Mühe davon haben, Pan Roman, ich gehe noch in dieser Stunde fort, vielleicht nach Posen, wo Niemand mich kennt.“

Roman's braune Augen ruhten voller Wehmut auf ihren schönen tobtlassen Zügen.

„Ich bitte Dich, gib diesen Gedanken auf. Du willst in die unbekannte Ferne ziehen. — Du, die Du fast niemals von hier fort gekommen bist? Du, ein schwaches, zartes Mädchen, willst den Kampf mit dem Leben aufnehmen, Dich Gefahren aussetzen, von denen Du kaum eine Ahnung hast, um endlich unter fremden Leuten ein klägliches Unterkommen zu finden? — Und hast Du schon daran gedacht, was Dein Fortgehen Deinen bedeutet, die Dich lieb haben, die Deiner lieben Nähe bedürfen? Hält Dich denn kein Gefühl der Pflicht, der Zuneigung für die zurück, welche Deine Kindheit beschützt und behütet haben?“

Sie schluckte laut auf, ihr Kopf sank ihr auf die Brust nieder. „Sprechen Sie nicht so, das bricht mir das Herz. Wie sollte ich jemals meine Wohlthäter vergessen, wie ich sie nicht lieben? Wie

sollte ich Lygotta vergessen? Dort war meine Heimat, meine Welt, Gottes reichster Segen über Alles! Doch ich — muß scheiden, ich muß meine süße Heimat verlassen!“

Ihre Lippen zuckten im heftigsten Schmerz, ein weicher Schimmer, ein Ausdruck namenlosesten Kummers lag in den blauen Sternen, die sich angstvoll in die seinen senkten.

„Aber warum denn, warum?“ brauste er auf.

„Warum willst Du uns verlassen?“

„Ich kann nicht mehr leben hier, ich kann's nicht!“ schrie sie auf. „Die Schande bringt mich um, der Boden brennt mir unter den Füßen, ich muß fort, sonst ersticke ich!“

„Du bist thöricht, Zadwiga, und Deine Aufregung reizt Dich hin, morgen wirst Du anders darüber denken. Vor allen Dingen mußt Du Dein Vorhaben aufgeben, denn ich lasse Dich nicht. Mir mußt Du folgen, mit mir mußt Du gehen, ich bringe Dich nach Lygotta zurück, Deiner Heimat, wie Du sagtest. Komm, folge mir, vertraue mir, Du sollst es niemals bereuen!“

„Nein, ich kann nicht, ich darf nicht!“ stieß sie heftig aus. „Es wäre so schön in Ihrer Hut, Pan Roman, aber es kann nicht sein. Einmal werden Sie mir vielleicht noch danken für den Schmerz, welchen ich Ihnen jetzt bereite! Möge Gott mir verzeihen, wenn ich Unrecht thue!“

„Ja, Du thust Unrecht,“ entgegnete er im ernstesten eindringlichen Ton. „Du denkst nur an Dich und Deine vermeintliche Schande. Du mußt das verschmerzen und an Deine nächsten Pflichten denken

Die Buchdruckerei von Carl Meißner Lichtenstein Markt 179

Abfahrt Eisenbahnzüge

ab Lichtenstein nach St. Egidien:	6,18 — 9,11 — 12,49
— 2,47 — 5,57.	
nach Delitzsch:	7,57 (Anschluß nach Jönitz) — 10,36 — 1,36 (Anschluß nach Jönitz) — 4,17 — 8,11
ab St. Egidien nach Glauchau:	5,20 — 7,30
ab Glauchau nach St. Egidien:	10,3 — 1,19 — 3,55 — 7,26
(Schnellzug nur bis Glauchau) — 11,24 (nur bis Glauchau) — 1,40 — 3,55 — 7,17 — 7,26 (Schnellzug) — 11,24 (nur bis Reichenbach) — 1,40 (nur bis Reichenbach) von da an Anschluß durch Schönbach.	
nach Chemnitz:	3,1 — 7,33 — 10,11 — 11,40 — 3,12 — 6,21 — 7,14 (Schnellzug) — 9,11 (nur bis Chemnitz) nach Chemnitz über Auerbach: 3,40 — 7,24 — 11,40 — 3,12 — 6,21
nach Chemnitz über Auerbach:	3,40 — 7,24 — 11,40 — 3,12 — 6,21
nach Chemnitz über Auerbach:	3,40 — 7,24 — 11,40 — 3,12 — 6,21
nach Chemnitz über Auerbach:	3,40 — 7,24 — 11,40 — 3,12 — 6,21

Tagesspenden

für die Lichtensteiner Eisenbahn

1. Klasse:	10 Pf.
2. Klasse:	8 Pf.
3. Klasse:	6 Pf.
4. Klasse:	4 Pf.
5. Klasse:	2 Pf.

Die Lichtensteiner Eisenbahn

Stationen: Lichtenstein, St. Egidien, Glauchau, Reichenbach, Oberlungwitz, Kempe, Müselsdorf, Rödlitz, St. Egidien, Hohnsdorf, Härtensdorf, Gerndorf, Beier, Schönbach, Jönitz, Delitzsch, Chemnitz.



ling Machemba im Hinterland von Lindie Mikindani veröffentlicht der deutsche Reichsanzeiger einen Bericht des Reichskommissars von Wischmann und eine ausführliche Mitteilung des Chefs Ramsay, welcher die Expedition gegen Machemba leitete. Am 21. Dezember marschierte Ramsay mit zwei Sudanesen Kompagnien unter den Leutnant von Zibewitz und von dem Kneisebeck und zwei Zulu-Kompagnien unter den Leutnants Prince und von Beckmann, sowie mit zwei Geschützen und 170 Trägern von Mikindani ab und traf nach vier Tagen beim deutschfreundlichen Makonde-Häuptling Chikambo ein, der den Wunsch ausgesprochen hatte, die Expedition gegen Machemba, seinen erbittertsten Feind, mit fünf bis sechshundert Leuten mitmachen zu dürfen. Hier erfuhr Chef Ramsay, daß Machemba sein zehn Stunden entferntes Dorf verlassen und ein bis zwei Stunden von Chikambo entfernt ein Lager bezogen habe. Bei der Nähe des Feindes verging den Chikambo-Leuten die Lust, gegen Machemba zu kämpfen; so trat das Expeditionskorps unter Chef Ramsay am 26. Dezember den Vormarsch durch einen großen ungeheuer dichten und jede Uebersicht hemmenden Busch an. Schon eine Stunde nach dem Abmarsch erhielt die Kolonne im dichtesten Busch starkes Feuer von 150-200 Gewehren aus einer Entfernung von 25-30 Schritten, durch welches acht Leute zum Teil sehr schwer verwundet wurden. Unter fortwährendem Feuer marschierte Ramsay langsam vor, bald darauf wurden der Führer und ein Sudanesen-Schaufsch, die sich an der Spitze befanden, erschossen; ein anderer Soldat starb an den erlittenen Verwundungen. Gleich darauf warfen 50 Träger ihre Lasten weg und liefen fort. Dadurch wurde Chef Ramsay gezwungen, die Reservepatronen zu verteilen, alles Hartbrod und andere Lebensmittel an die Soldaten auszugeben und einen großen Teil einer Kompanie Lasten tragen zu lassen, auch mußten mehrere Verwundete getragen werden. Nachmittags entwickelte sich an einem Bach ein lebhafteres Gefecht, worauf nachts ein Lager bezogen wurde. Der Tag kostete drei Tote und sieben Verwundete. Am 27. Dezember wurde der Vormarsch unter denselben Schwierigkeiten fortgesetzt. Obwohl von allen Seiten angegriffen und beschossen, vermochte das Expeditionskorps mit „March, March, Hurrah!“ die Stellungen Machemba's zu nehmen. Da aber die Schutztruppe nur noch etwa 20 Patronen pro Mann hatte, beschloß Chef Ramsay, das aus etwa 15-20 auf einer Lichtung gelegenen Hütten bestehende Dorf Machemba's, wohin noch durch einen eine Stunde breiten, ganz undurchdringlichen Busch marschiert werden mußte, nicht anzugreifen, zumal auch die Lebensmittel knapp wurden. Bei diesem Entschluß

wurde Chef Ramsay von den Erwägungen geleitet, daß Machemba selbst zu fangen in diesem Terrain nahezu eine Unmöglichkeit war, und daß der Wert der Erstürmung seines Dorfes die voraussichtlichen Verluste nicht aufwogen hätte. Im Ganzen verlor das Expeditionskorps vier Tote und elf Verwundete, von Europäern war nur der Unteroffizier Löpki verwundet. Major von Wischmann bemerkt zu dem Bericht des Chefs Ramsay, daß er sich, um nicht unverhältnismäßig große Verluste an Menschen und Material zu haben, gezwungen sehe, ein weiteres Vorgehen gegen Machemba vorläufig einzustellen.

**Amerika.** Ein gräßliches Unglück ereignete sich in den Duquesne Stahlwerken unweit Pittsburg. Vier Arbeiter waren mit Gießen beschäftigt, als ein großer Behälter mit geschmolzenem Metall umgestoßen wurde, infolgedessen alle 4 zu Tode verbrannten.

**Neueste Nachrichten.**

† Berlin, 2. Februar. Die 400 m breite Eisbarre vor Friedrichsort wurde heute von Mannschaften der hiesigen Matrosenartillerie-Abteilung durchbrochen. Es ist damit eine Fahrinne für Dampfer hergestellt.

† Mainz, 2. Februar. Ein gewisser Tilgner, der in der Mitte der 70er Jahre ein erbeutetes französisches Kanonenboot aus Koblenz nach Holland entführte, wurde heute hier verhaftet.

† Brüssel, 2. Febr. Infolge der Anweisung des Kriegsministers, die einberufenen Militärlotanten der Brüsseler Regimenter nicht zu entlassen, entstand gestern nachmittags eine Revolte. 200 Jäger, Karabiniers und Genadiere versammelten auf dem Luxemburger Plage eine Strafenkundgebung und Abfindung der Marcellaise. Offiziere, Gendarmerte und Polizei zersprengten die Haufen der auffälligen Soldaten. Einzelne Soldatenbanden durchzogen, die Marcellaise singend, die Arbeiterquartiere. Beim Nachtappell fehlte in den Kasernen eine Anzahl Soldaten.

† Landau (Rheinpfalz), 2. Februar. Unter der hiesigen Garnison ist eine derart starke Typhusepidemie ausgebrochen, daß der Kriegsminister die Verbringung der gesunden Mannschaften mit einem Sonderzug nach dem Lager auf dem Lechfelde anordnete.

**Kirchliche Nachrichten von Bernsdorf**

vom Monat Januar 1891.

Getauft: Richard Arno, S. d. Gutsbes. Ernst Louis Liebold, Bernsdorf. Ernst Hugo, S. d. Bergarbeiters Moritz Friedrich Claus, Bernsdorf. Max Hugo, S. d. Strumpfwirthers Christian Ehregott Franke, Bernsdorf. Anna Wilma, L. d. Bergwälders Friedrich Ernst Gensich, Bernsdorf. Marie Clara, L. d. Strumpfwirthers Ernst Anton Ebert, Bernsdorf. Ernst Paul, S. d. Gartenbes. Carl Emil Wörter, Bernsdorf. Max Emil, S. d. Handarb. Carl Hermann Reimann, Bernsdorf. Ella Martha

L. d. Zimmermann Alban Anton Friedrich, Bernsdorf. Ernst Emil, S. d. Gartenbes. Eduard Dietrich, Bernsdorf. Ella Adelina, L. d. Bäckers Carl Hermann Helbig, Bernsdorf. Richard Walthers, S. d. Strumpfwirthers Ernst Emil Ficker, Bernsdorf. Ernst Otto, S. d. Strumpfwirthers Ernst Hermann Fiedler, Bernsdorf. Hedwig Martha, L. d. Strumpfwirthers Carl Hermann Bieweger, Bernsdorf. Alma Hedwig, L. d. Bergarbeiters Ernst Otto Gohhammer, Bernsdorf. Milba Anna, L. d. Strumpfwirthers Adolph Emil Stuhldreher, Bernsdorf. Ella Frieda, L. d. Strumpfwirthers Ernst Louis Möser, Bernsdorf.

Verdächtig: Lina Clara, L. d. Bergarbeiters Hermann Robert Hinkel, 11 M. 11 J., Bernsdorf. Martha Marie, L. d. Strumpfwirthers Carl Emil Schuhmann, 8 M. 24 J., Bernsdorf. Frau Emma Marie Fischer, geb. Pähler, 38 J. 3 M. 27 J., Bernsdorf. Otto Arthur, S. d. Anna Clara Selbmann, jetzt verheh. Stölzel, 7 M., Bernsdorf. Emil Richard, S. d. Gartenbes. Traugott Friedrich Jilling, 3 J. 8 M. 10 J., Bernsdorf. Clara Alma, L. d. Schmiedes Friedrich Wilhelm Weinhold, 13 J. 23 J.

Getauft: Louis Emil Tischlerer, Maschinenbauer in Chemnitz und Anna Selma Härtig, Bernsdorf. Ernst Albin Vogel, Strumpfwirker in St. Egidien und Pauline Clara Vogel, Bernsdorf.

**Familiennachrichten.**

Verlobt: Fräulein Anna Prater in Dresden mit Herrn Rittergutsbesitzer und Ltut. d. R. Carl Ernst Jaenicke auf Schloß Bärenklause bei Dresden. — Fräulein Johanna Debrient mit Herrn Gymnasialoberlehrer Dr. phil. Johannes Ilberg in Leipzig.

**Kohlen-Versand**

in der Zeit vom 25. bis mit 31. Jan. 1891.  
In Ladungen à 5000 Kilogramm.  
Ab Delnitz i. G.:  
via Lugau: 1750 Ladungen,  
via St. Egidien: 1305 „  
in Summa: 3055 Ladungen.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echse, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (S. u. K. Hofst.) Zürich versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Wetterprognose für den 4. Februar**  
Wenig Veränderung in der bestehenden Witterung zu erwarten.

**Für Augenkrante (Gehör- u. Halsleiden)! — Dr. Weller, Dresden (Waisenhausstr. 6) — Ueber 300 Staarblinde geheilt — Dr. Weller ist Freitag, 6 Febr. Nachm. v. 1-5 Uhr in Lichtenstein (Goldner Helm) z. spr. (Künstl. Augen.)**

**Thüringer Kunstfärberei und chemische Wäscherei Königsee.**  
Vorteil gegen Geschäfte in Berlin, Hannover etc.: Bei gleichen Leistungen.  
Keine Berechnung von Kosten f. Porto u. Verpackg. — Annahme bei G. H. Arnold.

**Decken, Lächer, Garn**  
usw. wird bedruckt  
Druckerei Glauchau,  
Mühlgrabenstr. 4.

**Brust- u. Lungen-Leidende**  
und solche Personen, welche an Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten etc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 25 Jahren unübertroffen bewährte Vorzüglichkeit des ächten rheinischen **Trauben-Brust-Honig** als das reinste edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmste und zuträglichste Mittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen mit neb. Verschlußmarke in **Lichtenstein** bei Apotheker **Emil Wahn**.

Ein alter **Uniformrock**  
mit **Ischato**, als Waacke sich eignend, ist zu verkaufen oder zu verkaufen  
**Mühlgraben 99.**  
**3 bis 4000**  
**alte Dachziegel**  
werden zu kaufen gesucht. Auskunft erteilt **W. Raabe**, Glauchauerstr.

**Kaufm. Verein.**  
Freitag, den 6. Februar a. c., im Ratskellersaale  
**Vortrag**  
des Herrn Dr. Pohlmeier, Berlin, über:  
„Die sozialen Pflichten der Gesellschaftsklassen untereinander.“  
Einlasskarten für Nichtmitglieder werden bei den Herren **W. E. Schneider, Callenberg, Herrn. Löffler, Lichtenstein, Carl Matthes, Lichtenstein**, Tagebl.-Exped. (Markt 179) à 40 Pfg. und an der Abendkasse im Saal à 50 Pfg. ausgegeben.  
**Der Vorstand.**

**Gewinnliste der VII. Ausstellung des Geflügelzüchtervereins zu Lichtenstein.**  
Nr. 1 31 36 43 53 90 105 125 129 146 150 167 174 186 217 232 236 242 253 279 284 290 291 310 312 318 319 326 337 343 360 388 395 400 411 415 416 450 452 478 483 505 506 511 512 513 517 518 523 524 530 531 537 541 546 550.  
Die Gewinn-Gegenstände sind bei Herrn **Franz Arnold** abzuholen.  
Freitag, den 6. d. s. Mts. nachm. 2 Uhr, kommen hierorts **12 Stück Pappelbäume** zur Versteigerung. Sammelplatz bei dem Gutsbesitzer und Gemeinde-Ältesten Herrn **Weber** hier.  
Bernsdorf, den 3. Februar 1891. **Götze**, Vorst.

**Kaiser's Brust-Caramellen, das Beste der Welt**  
bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungen-Katarrh. Allein echt zu haben per Paket 25 Pfg. bei **W. E. Schneider, Callenberg, Louis Arends, Lichtenstein.**

In einem belebt. Orte, nahe Schwarzenberg, ist ein **Hausgrundstück** m. frequenter  
**Emaillierwarenfabrik**  
u. 10 Schöfl. Feld, leb. u. tot. Inv. preiswert bei 15,000 M. anz. z. verk. durch **Franz Flachowsky, Lichtenstein-G.**

Heute treffen **frische Schellfische**, à Pfund 35 Pfg., **grüne Heringe**, à Pfd. 18 Pfg., ein bei **G. Gelfert.**  
Heute **Wittwoch Schweinschlachten** bei **W. Brosche.**  
**W. Q.**  
Morgen **keine Singstunde.**

**Eine Dekonomiewirtschaft**  
v. 4-5 Kühen wird gekauft, wenn ein Haus in Delnitz m. 3000 Thlr. Guthaben in Zahlung genommen wird. Anz. gebote an (109)  
**Franz Flachowsky, Lichtenstein-G.**  
**Ein ordentliches, fleißiges Dienstmädchen**, sowie ein **Kinder mädchen** werden zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres durch die Expedition des Tagebl.

**Ein Familien-Logis**  
mit Küchenstube, sowie **1 große Werkstatt** kann sofort bezogen werden. Zu erfahren in der Expedition des Tageblattes.  
**Ein Parterre-Logis**  
ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden  
**Kirchgasse 141.**